

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

27.10.1809 (Nr. 171)



Freitag,

den 27. Okt. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: München: Kaiser Napoleon — Stuttgart — Augsburg — Wien: Sprengung der Festungswerke — Erzherzog Karl — Berlin: Man erwartet hier den König — Warschau — Paris: Senatus Consult — Stockholm: Rede des König. — Petersburg: Friede mit Schweden.

Deutschland.

München, vom 21. Oktober.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König dem gestrigen Tag größtentheils in Gesellschaft Ihrer königlichen Majestäten, u. mit Ertheilung von Audienzen, zugebracht hatten, kamen Allerhöchstdieselben gestern Abend nach 7 Uhr hieher, um einer Vorstellung der Oper: Sargines, von Pär, beizuwohnen. Als der glorreiche Sieger und Friedensgeber in Begleitung ihrer königl. Majestäten in die große Loge des hellerleuchteten Schauspielhauses eintrat, ward Er unter Pauken- und Trompetenschall von den zahlreich anwesenden Zuschauern mit dem lautesten Freudenruf begrüßt. Nach Endigung des ersten Aktes führten Ihre Majestäten unter dem Vivatrufen des Volkes in einem mit 8 Pferden bespannten Staatswagen durch einige Hauptstraßen der Stadt, welche allgemein auf das herrlichste erleuchtet waren. Außer der königl. Residenz, dem Pallast Max, dem herzogl. Wilhelmschen Pallast etc., deren großer Umfang die Wirkung der Illumination begünstigte, waren noch mehrere königl. und Privatgebäude mit vielem Geschmak beleuchtet. Das Aeußere des Rathhauses war mit einer großen Lichtmasse übergoßen, während der dunkle Hintergrund des großen Saales durch Lampen in schönen Formen mit sanftem Schimmer erhellt wurde. An dem Gebäude der königl. Akademie der Wissenschaften glänzte auf schwarzem Grunde eine goldene Kugel, und

oberhalb derselben las man die Inschrift: „Pacificator.“ Ein Stern mit dem Buchstaben N leuchtete über ihr. Von vorzüglicher Wirkung war die Erleuchtung der fünf Vierteilstunden langen Allee von München bis Nymphenburg durch viele tausend Lampen, die eine ununterbrochene Lichtmasse bildeten. Am Eingange der großen Hauptallee von Nymphenburg war dem Friedensstifter ein Triumphbogen in kolossaler Form errichtet. In Krystallglas strahlte die Inschrift: Napoleon Magno Pacificatori. Der Anblick des zu beiden Seiten mit Lampen eingefassten Kanals war überaus schön, so wie der am Ende der Allee stehenden vier großen Säulen, welche mit Lampen bedekt, weit hin ihren Glanz warfen. Aus der Ferne strahlte das königliche Schloß zu Nymphenburg im glänzenden Schimmer hervor, und schloß die Beleuchtung, die durch ihren Umfang allgemein die größte Wirkung hervorbrachte, und von dem schönsten Wetter begünstigt wurde.“

Se. Majestät der Kaiser haben zwei Tage zu Passau verweilt, und sich theils mit einer sehr detaillirten Besichtigung der Festungswerke, theils mit Kabinetarbeiten beschäftigt. — Als der Monarch zu Nymphenburg angekommen war, ließ Er aus seinem Zimmer viele kostbare Meubles hinaus schaffen, und dagegen einen großen Tisch aufstellen, den man wenige Minuten darauf mit Landkarten und topographischen Handzeichnungen bedekt sah.

Augsburg, vom 23. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser hat bei seiner gestrigen Ab-

reise die drei ersten Hofbeamten Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier jeden mit einer goldenen Dose, auf der sich der kaiserliche Namenszug von Brillanten befindet, sodann die Dienerschaft mit 150 Napoleonsd'or beschenkt. — Gleich nach der Ankunft in der kurfürstl. Residenz äusserte der Monarch das Verlangen, eine Messe zu hören. — Seit 24 Stunden sind vier französische Gouvernements-Staffetten hier durch nach Strassburg geeilt. Auf der ersten stand die Weisung, daß sie bei strenger Verantwortung noch vor dem Kaiser, oder wenigstens mit demselben zu Stuttgart eintreffen müsse.

Stuttgart, vom 23. Oktober.

Um 12 statteten Se. Kaiserl. Majestät bei des Königs und der Königin Majestät einen Besuch ab. Abends um fünf Uhr speiseten Allerhöchstdieselben mit Allerhöchsthohen Majestäten en Famille, darneben wurden noch für den Hof zwei besondere große Tafeln abgehalten. Nach aufgehobener Tafel verfügten sich Ihre Kaiserl. und Königl. Majestäten in die Oper la Grotta di Trofonio. Das Schauspielhaus war festlich beleuchtet und die Entree gegen Billets frei gegeben. — Nach 9 Uhr setzten Seine Kaiserliche Majestät Ihre Reise nach Paris über Durlach und Ettlingen fort.

De s t r e i c h.

W i e n, vom 16. Oktober.

Eines unsrer Zeitblätter sagt folgendes über die Zurückziehung des Erzherzog Karl: „Es ist wahr, daß die strengen Maasregeln, welche der Erzherzog Karl nach der Schlacht von Wagram gegen einige Generale, welche ihre Schuldigkeit nicht gethan zu haben angeklagt waren, viel Mißvergnügen erregten; doch dieses alles würde den Erzherzog Karl nicht vermocht haben, seine Entlassung zu geben, wenn seine kränklichen Umstände gewesen wären. — Die Strapazen haben seinen Körper so sehr mitgenommen, daß die Aerzten erklärten, nicht länger für sein Leben zu bürgen, wenn er sich nicht aller Arbeit enthalte. Dieses, verbunden mit dem Mißvergnügen über den Gang der Dinge, vermochte den Prinzen zur Niederlegung seiner Stellen.“

W i e n, vom 17. Oktober.

Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Festungswerke

am Schottenthore gesprengt; heute die am Burg- und Kärnthnerthor; die noch vorhandenen erwarten in den folgenden Tagen ein gleiches Loos. Die kleinenärten an der Burgbastei, ein Theil der Lieblingspromenade der hiesigen Einwohner auf der Bastei vor der kaiserl. Residenz, und die Reitschule im Gebäude des Herzogs Albert, sind durch das Zusammenstürzen des Erdreichs verwüstet. Die Erschütterung war in den näher gelegenen Häusern einem Erdbeben ähnlich, und warf selbst Menschen von ihren Sitzgen herab, sprengte Trümeaup, und machte die Glocken an den Haushüren läuten. — Die Truppenmärsche gehen häufig und unterbrochen vor sich, so daß das Land mit Zuversicht einer nahen Erleichterung entgegen sehen darf.

Von der östreichischen Grenze, vom 19. Okt.

Nach Berichten von der Armee, sind nunmehr, der übeln Witterung halber, alle Lager aufgehoben worden, u. die französischen und konföderirten Truppen haben Kantonnierungsquartiere bezogen. Diese Maasregel hat schon vor einigen Wochen starke Bewegungen veranlaßt, die manche vielleicht zu früh für einen Ausbruch der Armee hielten. Ein beträchtlicher Theil der Wiener Garnison ist in die dortigen Kasernen verlegt worden, um den Bürgern die Einquartierungs-Lasten zu erleichtern. — Der Kaiser hat in den letzten zehn Tagen seines Aufenthalts in Schönbrunn häufige Exkursionen in die umliegende Gegend gemacht, und dieselbe in allen Richtungen besichtigt. Dabei wurden die großen Paraden und Reolen immer fortgesetzt. — Ueber die fernere Bestimmung der Armee weiß man noch nicht das Mindeste; doch bemerkt man bereits mancherlei Anstalten, die auf einen nahen Ausbruch schließen lassen. Unter andern werden die Magazine geräumt, und viele Gegenstände verkauft, die nicht transportirt werden können. Auch ist man thätig mit Demolition der Wälle von Wien und der umliegenden Brückenköpfe beschäftigt. Hingegen treffen noch immer ansehnliche Detachements von Konföderirten ein, welche sich zu ihren Regimentern begeben. — Man erwartet bei der französischen Armee eine große Promotion; es ist aber noch nichts Näheres desfalls bekannt. — Das Papiergeld fällt noch immer, welches Einige dem Umstand zuschreiben wollen, daß neuerdings zu Pesth eine sehr beträchtliche Quantität Bankzettel verfertigt, und in Umlauf gesetzt worden seyn soll.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 18. Oktober.

Die Errichtung einer Universität in hiesiger Residenz, mit dem Rechte zur Ertheilung akademischer Würden, ist den beiden Akademien der Wissenschaften und der Künste, welche, so wie sämtliche hiesige wissenschaftliche Institute und Sammlungen, unter der unmittelbaren Leitung der Sektion für den öffentlichen Unterricht zu einem organischen Ganzen mit jener höhern Lehranstalt verbunden werden sollen, aus bewegenden Gründen vorläufig durch allerhöchste Kabinettsordre bekannt gemacht worden.

Endlich wird uns die trostvolle Hoffnung, unsern geliebten König wieder in unserer Mitte zu sehen, zur frohen Gewißheit. Im königl. Palais werden zu diesem Ende viele Vorbereitungen gemacht.

P o l e n.

Warschau, vom 8. Oktober.

Die Russen, die den größten Theil von Altgalizien okkupiren, sind nicht nach der Moldau abmarschirt, wie es geheißt hatte, indem sie bisher die Resultate der Friedens-Unterhandlungen abwarteten.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 20. Oktober.

Das Senats-Consult vom 5. Oktober ist folgenden Inhalts: Art. 1. Es werden der Regierung 36,000 Konscripten zur Verfügung übergeben, welche in den Classen von 1806, 1807, 1808, 1809 u. 1810 genommen werden. 2. Diese 36,000 Konscripten werden, nach den Befehlen der Regierung, unter die Departements vertheilt. 3. Sie können sogleich in Thätigkeit gesetzt werden. — 4. Die Konscripten der fünf bezeichneten Klassen, welche vor dem Zeitpunkt der Publikation des gegenwärtigen Senats-Consults sich verheirathet haben, konkurriren nicht zur Bildung des Kontingents der 36,000 Mann. Dasselbe hat für alle Konscripten eben dieser Klassen statt, welche gesetzmäßig reformirt worden sind. 5. Die Konscripten derselben Klassen, welche, nachdem sie der Konscription genug gethan, nicht gerufen worden sind, weder zum Kontingent dieser 36,000 Mann, noch zu den zuvor ausgehobenen Kontingenten, werden frey. — Es soll aus

diesen Klassen kein neues Kontingent ausgehoben werden. 6. Gegenwärtiges Senats-Consult soll durch eine Botschaft Sr. Maj. dem Kaiser und König überbracht werden.“ Das Volkziehungs-Dekret Sr. K. K. Majestät ist aus dem kais. Heerlager zu Schönbrunn vom 12. Okt. datirt.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 6. Oktober.

Dieser Tage ist hier ein Courier von Kopenhagen angekommen, und hat die Nachricht mitgebracht, daß der dänische Hof Friedens-Unterhandlungen zu eröffnen bereit sey. Die Unterhandlungen mit Dänemark werden demnach, wie man vernimmt, aufs eheste zu Jönköping eröffnet werden. Es bestätigt sich, daß unser ehemalige Gesandte zu London, Kammerherr v. Adlerberg, zu unserm Bevollmächtigten dazu ernannt worden. Dänischer Seits ist dazu der ehemalige Gesandte in St. Petersburg, Kammerherr von Rosenkranz, bestimmt.

Nachstehendes ist die merkwürdige Rede, welche Sr. Majestät vorgestern in der Versammlung der Reichsstände hielten.

Wohlgebohrne, Edle und Wohlbürtige, Ehrwürdige, Wohlgelehrte, Ehrbare, Verständige, Wohlgeachtete, Ehrenwerthe und Redliche, Gute Herren und schwedische Männer! „Als Ich vor einigen Wochen in einer der wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes Euch in diesen Saal zusammengerief, benachrichtigte Ich Euch, gute Herren und schwedische Männer! von den Veranlassungen zu einem schnellen Frieden, die Ich aus der Lage des Reichs gegen fremde Mächte zog, und jetzt sehe Ich Mich in Stand gesetzt, mit uneingeschränktem Vertrauen Euch den Friedens-Traktat in dessen ganzen Umfange mitzutheilen, welcher von Meinem bevollmächtigten Abgeordneten mit dem kais. russischen Hofe den 17. dieses Monats unterzeichnet worden.“

Hierauf verlas der unterzeichnete Hofkanzler zwischen Schweden und Rußland den 17. dieses abgeschlossenen Friedens-Traktat.

Se. Majestät geruheten darauf in Gnaden fortzufahren: „Ihr habt nun, gute Herren und schwedische Männer! die Beschaffenheit der Bedingungen vernommen, wovon abzusehen Meines Gesandten angewandte rühmliche Bemühungen den kais. russischen Hof nicht vermögen konnten, Eurer aufrichtigen Liebe für des Vaterlandes

Ehre und Selbstständigkeit, den Gefühlen, welche für diesen theuern Gegenstand Euer Brust beleben, überlasse Ich es, zu beurtheilen, was Mein Herz gelitten, als die Hoffnung, einen vortheilhaften Frieden zu gewinnen, des Reichs laut rufendem Bedürfnis einer schnellen Ruhe nach einem verheerenden Kriege, weichen mußte. Bei der Kenntniß, die Ihr von den Ursachen habt, welche die Unglücksfälle eines geliebten Vaterlandes bereitet und vollendet, sehe ich es für überflüssig an, Eure Aufmerksamkeit auf den entblößten Zustand zurückzuführen, worin sich das Reich befand, als Ich dessen Regierung übernahm. Nicht ohne Kampf wieder Meine eigenen Gefühle bin ich gemüthigt, hinzuzufügen, daß Meines Vorgängers betrübte Verwirrung und der fest gefasste Beschluß, der ihm über dem Haupte schwebenden Gefahr nicht zu weichen, und sich mit Schwedens beiden mächtigsten Feinde, in keine Friedens-Unterhandlungen einzulassen, die allgemeinen Angelegenheiten zu dem Grade der Auslösung gebracht hat, welcher auch die entfernteste Rettungs-Hoffnung ausschloß. Außer der Regierungs-Veränderung, die einen Willen brach, bei welchem die Möglichkeit des Vornehmens niemals mit in Anschlag kam, hätte vielleicht dies uralte Reich, so oft siegend über Schicksale und Zeiten, bereits den letzten Tag seiner Selbstständigkeit erreicht. Daß dies noch, obgleich zerstückelt und geschwächt, sich gleichwohl unter Europa's Staaten befindet, noch von schwedischen Gesetzen regiert und noch von schwedischen Waffen vertheidigt wird, müssen Wir ganz der Fügung der göttlichen Vorsehung zuschreiben, welche oft eine schützende Hand über Schwedens Grenze ausstreckte und in den Gemüthern der schwedischen Mitbürger das heilige Feuer unterhalten hat, welches in den drohendsten Gefahren des Vaterlandes unerwartete Kräfte zu dessen Vertheidigung bereitet.

„Wenn es also Mein vom Schicksal bestimmtes Loos war, am Abende meines Lebens und unter kritischen Umständen, die Regierung über dies blutende und ermattete Reich zu übernehmen; wenn Ich, um nicht die drückenden Lasten Meiner Unterthanen noch länger dauern zu lassen, und Schwedens übriggebliebenen Länder gegen neue abschwebende Gefahren zu sichern, genöthigt bin, Meine Regierungszeit durch feierliche Abtretung kostbarer und von uralten Zeiten her mit dem Mutterlande vereinigten Besitzungen ausgezeichnet zu sehen, so hege Ich gleichwohl die tröstende Ueberzeugung, daß keiner von Euch diese unerwartlichen Verluste Mir zurechnen kann.“

(Der Beschluß folgt.)

R u s s l a n d.

Petersburg, vom 30. Sept.

Die heutige Hofzeitung enthält unter andern folgendes: Am Montage den 6. dieses verkündigte der Kanonendonner von der Petri Pauls-Festung den Einwohnern dieser Residenz den Frieden mit Schweden — ein Friede, der Rußland auf ewige Zeiten mit der unverwelklichen Krone

des Ruhms krönt! An diesem Tage überreichte der aus Friedrichshamm von dem bevollmächtigten Minister Grafen Nicolai Petrowitsch Romanzow hieselbst versandte Staatsrath Schulepow Sr. kaiserl. Majestät den Traktat des am 5. dieses September-Monats mit Schweden abgeschlossenen, nicht einzigen, sondern in der That ewigen Friedens; denn die Vereinigung des ganzen Großfürstenthums Finnlands von der Wands-Inseln mit dem russischen Reiche sichert auf immer von dieser Seite die Gränze Rußlands von feindlichen Versuchen. In der Stadt Torneå und der Fluß dieses Namens sind die festgesetzten Gränzen zwischen beiden Staaten, und so sind auch alle die andern Anträge des russischen Hofes ohne Veränderung zur Basis dieses Friedens angenommen worden.

Carlsruhe. [Theater-Nachricht.] Samstag, den 28. Okt.: Die Verwandtschaften, ein Lustspiel in fünf Aufzügen, von Kosebue. Mademoiselle Großmann, wird das Gretchen als Gast geben. Sonntag, den 29. d.: Der Friedens-Vote, ein Schauspiel in 1 Aufzuge. Vorher geht: Dmasis, oder Joseph in Egypten, ein historisches Drama in fünf Aufzügen.

Carlsruhe. [Verlohrne Brieftasche.] Auf dem Weg von Rastadt bis Carlsruhe ist den 24. d. eine Brieftasche mit mehreren Kundschaften, worunter eine Carlsruher und einige Briefe waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder betriebe solche gegen ein angemessene Belohnung, bei Schreinermeister Künzle dahier abzugeben.

Carlsruhe. [Verlohrner Hund.] Es ist am letzten Mittwoch eine kleine, schwarz und grau gefleckte Dackelhündin mit gelben Füßen, verloren gegangen, wor etwas davon weiß, soll es in dem Zeitungs-Komptoir, No. 46. anzeigen.

Carlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Mensch, der schon hier gedient hat, mit guten Zeugnissen versehen ist, und gut mit Pferden umgehen kann, sucht Dienste als Kutscher oder Bedienter. Das Zeitungs-Komptoir, No. 46. giebt Auskunft.

Carlsruhe. [Logis.] In No. 78. in der Walsgasse ist ein meublirtes Zimmer im untern Stock zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Darmstadt. [Vorladung.] Alle diejenige, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Camley-Diener Ehl und dessen Ehefrau, eine geb. Grofin, aus irgend einem rechtlichen Grund Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiemit aufgefordert, solche binnen vier Wochen a dato bei unterzeichnetem Kommissario anzuzeigen und richtig zu stellen, oder sich zu gewärtigen, daß sie nachhero damit nicht weiter gehört, sondern präcludiert werden sollen.

Den 19. Okt. 1809.

Von Commissions wegen.

Hesse, Großherzogl. Regierungs-Äffessor.